

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 11spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die Restzeile ober deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturkosten ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen, 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dünaburg beschränkten sich die Russen gestern auf lebhaftes Tätigkeits ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bagera: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen: Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich Budla (westlich von Czartorski) kam vor ostpreussischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Balkankriegsschauplatz: Die Verfolgung ist überall in rüstigem Fortschreiten.

Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Vojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene; als Beute von Nisch 100, von Leskovac 12 Geschütze. Oberste Heeresleitung.

Die Ruhe im Westen dauert noch an. Man scheint in der Tat auf gegnerischer Seite Vorbereitungen zu einer neuen Offensive zu treffen. Auch unsererseits bleibt die Kampfpause nicht unbenutzt, so daß wir in fester Zuversicht auch der neuen feindlichen Kräfteanstrengung entgegensehen können.

Die russischen Angriffe vor Riga, bei Jakobstadt und vor Dünaburg werden mit einer Zähigkeit fortgesetzt, die angesichts der steten Mißerfolge wirklich verblüffend wirkt. Man müßte doch auf russischer Seite allmählich zu der Einsicht kommen, daß dieses ständige Hin- und Her von Riga ganz zwecklos ist, aber man hofft doch scheinbar noch immer auf die Möglichkeit eines endlichen Erfolges. Bis jetzt sind allerdings noch keinerlei Anzeichen hierfür vorhanden. Ein neuer russischer Vorstoß westlich von Riga wurde wie alle früheren zum Stehen gebracht. Die westlich von Jakobstadt zum Angriff vorgehenden starken russischen Kräfte wurden auch gestern wieder zurückgeschlagen. Vor Dünaburg macht sich sogar ein Abflauen der russischen Offensive bemerkbar. Dort beschränkten sich die Russen gestern auf lebhaftes Tätigkeits ihrer Artillerie. Dagegen unternahmen sie bei und nördlich Budla, westlich von Czartorski, einen neuen Durchbruchversuch, der vor ostpreussischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen kam. Im sofort unternommenen Gegenstoß wurden die Russen wieder in ihre Stellungen zurückgetrieben.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz ist die Verfolgung noch überall im Gange. Ein Beweis für die Kopfsichtigkeit des serbischen Rückzuges ist die große Zahl der erbeuteten Geschütze. Nicht weniger als 103 fast durchweg moderne Geschütze fielen den Eroberern von Krusevac in die Hände, außerdem große Mengen Munition und Kriegsmaterial. Diese Verluste sind für die von jeder Zukunft abgeschnittenen Serben sehr empfindlich und tragen mit dazu bei, die Katastrophe zu beschleunigen. In Nisch wurden weiterhin 100 und in Leskovac 12 Geschütze von den Bulgaren erbeutet, so daß die serbische Einbuße an Geschützen in zwei Tagen nicht weniger als 215 beträgt.

Jetzt ist der Ring im Moravatal gänzlich geschlossen. Vor einigen Tagen, bevor noch Krusevac genommen

war, meldete der deutsche Heeresbericht, daß bei Paratschin im Moravatal die strategische Verbindung mit den aus dem Timoktal über das Gebirge herüber vorgehenden bulgarischen Truppen hergestellt worden sei. Dann wurde Nisch durch von Pirov im Nischavatal vordringenden Bulgaren erobert. Und nun fehlte nur noch die Verbindung zwischen der deutsch-bulgarischen Front, die bei Paratschin quer zu dem Flußlauf der unteren Morava stand, und zwischen Nisch und Branje, wo die vom Osten kommenden Bulgaren durch einen raschen Vorstoß das Tal der oberen (bulgarischen) Morava und damit auch die Bahnlinie Nisch-Uesláb erreicht hatten, die dann von Uesláb weiter nach Saloniki führt.

Ereignisse im Westen.

Friedensklänge im englischen Oberhaus.

W.B. London, 10. Nov. (Oberhaus.) Die Debatte über die Zensur wurde am 8. November fortgesetzt. Lord Boreburn sagte: Wenn man sagt, daß das Publikum den Ernst der Lage nicht kennt, so ist die Ursache die, daß die legitimen Nachrichtenquellen verstopft sind. Man sagt, daß wir durch die Erörterung dieser Dinge den Feind ermutigen, aber der Feind weiß über unsere Angelegenheiten erheblich besser Bescheid, als wir selbst. Was ihn ermutigt, ist unsere Unfähigkeit und Verschwendung. Der Redner kritisierte die Kriegsführung an den Beispielen des Unterganges des Geschwaders des Admirals Cradock, den Unternehmungen in Antwerpen und an den Dardanellen und fragte: Wie kann die Regierung Vertrauen erwarten, wenn sie solche Fehler begeht und dann den Vorhang zuzieht, so daß wir eine Wiederholung der Fehler nicht verhindern können? Diese Fehler, wie auch der Munitionsmangel sind keine gewöhnlichen Beschüsse des Krieges, sondern deuten darauf hin, daß irgendwo wirkliche Unfähigkeit herrscht, aber wir erfahren nicht wo. Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne Beispiel. Jede größere Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgegeben wurde. Alle glauben, daß sie im Rechte sind und nur durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen sind bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte geschätzt worden, und viele Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolution und Anarchie folgen. Große Teile des Kontinents werden eine Wildnis sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen müßten selbstmordet sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufreißungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könnte.

Lord Milner kritisierte die Zensur, namentlich die Verstärkung der deutschen Funkentelegraphie. Die Zensur habe die deutsche Meldung unterdrückt, daß die Bemannung eines deutschen Unterseebootes von britischen Matrosen ermordet worden sei. Diese Unterdrückung wurde vielfach als Eingeständnis der Schuld angesehen. Dazu kommt die beständige Fressfäule des Publikums durch optimistisch zu rechtgemachte Kriegsberichte, wie über die Schlacht bei Reube-Chapelle am 25. September. Milner kritisierte sodann die Balkanpolitik und sagte: Ich weiß nicht, weshalb die griechische Krise uns überraschte. Sie überraschte uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden, und wir verhorren in dieser Lage, bis Joffre herüber kam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen. Milner schloß: Was mich über das Kabinett beunruhigt, ist, daß die Elemente der Kraft auseinander. Es verlor Carson, es verlor mindestens zeitweise Kitchener. Ich wage vorauszusagen, daß sich Kitcheners Abwesenheit beträchtlich hinziehen wird.

Lord Courtney sagte: Die Lage an der Westfront ist die, daß wir nicht gesiegt haben und nicht besiegt sind. Die Lage an den Dardanellen ist die eines unmöglichen Abenteuers. Auch die Lage zur See weist letzten Endes dieselbe Tatsache

auf, da längere Zeit keine Veränderung statifand und an scheinend selbst die Möglichkeit einer Veränderung der Lage nicht angenommen wird. Wir beherrschen die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht zu einer Schlacht zwingen. Der Redner fuhr fort: Die alte, von vielen Generationen aufgebauete Zivilisation ist fast zerstört. Der Krieg hat das Niveau der Zivilisation herabgesetzt, große soziale Rückschritte herbeigeführt und die Bürgerschaften der persönlichen Freiheit weggenommen. Es ist daher nicht überraschend, daß man zu fragen beginnt, ob ein Ausweg aus dieser Lagemöglichkeit ist. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir unter Fremdherrschaft gerieten, so dürften wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen. Wir müssen frei sein oder untergehen. Ich glaube jedoch, daß es eine andere Möglichkeit gibt. Die Leidenschaft für nationale Unabhängigkeit ist ruhmvoll, aber sie muß mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft veröhnt werden, wenn die Zivilisation bestehen soll. Der Gipfel der Tragödie ist, daß genau daselbe, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben ehrlichen Ueberzeugung gesagt und geglaubt wird. Dies führt zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Sachlage gibt. Ich fordere die Regierung nicht auf, jetzt den Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingungen der Verhandlungen aufzustellen versuchen, ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich wären: eine unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, sonst müssen wir weiter kämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weitverbreitet, daß England eine Kriegsschädigung zu zahlen müsse. Es gibt keinen Engländer, der jemals zustimmen würde, daß England eine Kriegsschädigung zu zahlen müsse. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen.

Gewährung eines amerik. Kredits an England.

W.B. London, 10. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Man erwartet, daß in dieser Woche Londoner Banken durch ein Syndikat New Yorker Banken ein Akzeptkredit von 40 Millionen Pfund Sterling gegen Hinterlegung amerikanischer Wertpapiere eröffnet werden wird.

Mißstimmung in Amerika gegen England.

W.B. London, 10. Nov. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die unmittelbare Wirkung der amerikanischen Note wird sein, daß die bei den amerikanischen Geschäftslenten bestehende Erregung gegen England verschärft wird. Alle Exporteure werden den Druck auf die Regierung erneuern und fordern, daß sie das in der Note enthaltene Programm ausführe. Wilson beabsichtigte nicht, einen Druck auf England auszuüben. Er habe nur in der Note die Grundlage für die Forderung hohen Schadenersatzes nach Kriegsschluß festgelegt, aber man erwarte und fürchte, daß, wenn der Kongreß im Dezember sich versammelt, England angegriffen und einstimmig gefordert wird, daß die Regierung ihren Worten gemäß handle, da sonst der Kongreß die Sache selbst in die Hand nehmen werde. Der Korrespondent glaubt nicht, daß England ein Ausfahrverbot für Munition zu befürchten brauche, aber die Agitation, die Englands Interessen nicht entspreche, könne fortgesetzt werden.

Der Zweck der Reise Kitcheners.

W.B. Mailand, 10. Nov. „Secolo“ teilt mit, Kitchener werde nach Rom kommen und sich darauf, in Brindisi nach dem Orient einschiffen. — „Idea Nazionale“ versichert, Kitchener werde in Rom mit den italienischen Staatsmännern Besprechungen über die notwendigen Vereinbarungen für die Orientoperationen haben.

Zur Umgehung der engl. Blockade Deutschlands.

W.B. Amsterdam, 10. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet: Die „Times“ erfahren aus Washington, daß die Vereinigten Staaten, wie in Washington verlautet, zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Konterbande enthalten, als unantastbar erklären werden. Die amerikanische Regierung werde auf diese Weise die Reeder ermuntern, die Blockade der Verbündeten zu neuieren. Alle Blätter be-



grüßen die letzte amerikanische Note beifällig, betrachten sie aber mehr als juristische Beweisführung, denn als wertsprechende diplomatische Waffe. Niemand, außer antienglischen Kreisen, erwarte ernste Veränderungen.

### Schweizerischer Einspruch gegen die franz. Telegrammsperre.

WTB. Basel, 10. Nov. Seitens der Schweizer Banken ist beim politischen Departement Einspruch gegen die französische Telegrammsperre erhoben worden. Dieses wurde in Paris vorkellig.

### Keine japanische Anleihe an Frankreich.

WTB. London, 10. Nov. Der japanische Finanzkommissar erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er halte die Meldung, daß Japan Frankreich eine Anleihe gewähren solle, für sehr unwahrscheinlich.

### Bersammlung des Geheimen Rats beim König von England.

WTB. London, 10. Nov. (Reuter.) Die Besserung im Befinden des Königs schreitet so schnell fort, daß morgen im Buckinghampalast eine Bersammlung des Geheimen Rates stattfinden wird.

### Gegen die engl. Cavell-Hysterie.

WTB. Berlin, 10. Nov. Gegen die englische Cavell-Hysterie schreibt der „Limburger Kurier“ vom 4. November: Uns mißfällt das Geseul, das die englische Presse über die Hinrichtung der Mch Cavell schon seit über einer Woche angehoben hat, sehr. Ihr Tod wird gebraucht, um das Volk gegen das deutsche Konstrukt aufzuwecken. Mit dieser Toten spielt man, um Rekruten anzuwerben. Das edelt uns gewaltig an. Mch Cavell hat eine Missetat begangen, das steht fest. Ihre Tat mag Sympathie erwecken halt können, aber sie beging eine Missetat. Die Deutschen haben sie zu schwer bestraft, das ist wahr. Aber sie bestritten sie, weil sie eine Missetat beging. Englische Generale haben in Südafrika 26 000 Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern ermordet, die nicht das Mindeste verdroschen hatten. Ein Volk mit derartig schwarzen Taten in der jüngsten Geschichte sollte etwas weniger entrüstet sein über die Fehler anderer.

### Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 10. November 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien herrscht seit dem Wühlungen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Stropastront wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartorysk wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

### Glücklich entkommen.

G.R.G. Berlin, 10. Nov. Auf der Fahrt nach Libau wurde am 7. November der deutsche Kohlendampfer „John Sauber“, der die deutsche Handelsflagge führte, von einem Unterseeboot ohne vorherige Warnung mit zwei Torpedos beschossen. Ein Torpedo soll getroffen haben, ohne zu explodieren. Der andere Torpedo ging vorbei. Das Schiff ist wohlbehalten weiter gefahren.

### Noch ein russ. Minister abgesetzt.

WTB. Petersburg, 10. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Der Minister für Verkehrswege, Ruchlow, ist auf sein Ansuchen von seinem Amte enthoben worden. Ein kaiserlicher Erlass verleiht ihm die Diamanten zum Alexander-Nevski-Orden.

## Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Orimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 22. Kapitel.

Vier Tage später hatte das Straßenleben von Buenos Aires wieder ganz seinen gewöhnlichen Charakter angenommen, wie wenn die Erinnerung an die blutigen Szenen, deren Schauplatz die nämlichen Straßen noch vor so kurzer Zeit gewesen, bereits völlig aus dem Gedächtnis der Einwohner gestilgt wäre.

Doktor Vidal hatte den Wagen, der ihn vom Regierungsgebäude zurückgebracht, vor seinem Hause verlassen und war langsam, mit ernster, sorgenvoller Miene die Treppe zu seiner Wohnung emporgestiegen. Ein sorgiger Diener öffnete ihm, aber hinter demselben erschien auf dem Gange ein schönes, bleiches Mädchenantlitz, das Antlitz Isabellas.

Don José reichte ihr die Hand, und gemeinsam traten sie in sein Arbeitszimmer ein. Forschend und in angstvoller Spannung ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf seinem Gesicht.

„Sie bringen mir schlechte Neuigkeiten,“ sagte sie; „ich sehe es Ihnen an und bitte Sie, lassen Sie mich erfahren, was mir doch nicht verborgen bleiben kann. Es steht schlecht um meinen Vater — man wird ihm den Prozeß machen, nicht wahr?“

Don José zauderte ein wenig; dann, indem er noch einmal ihre Hand erfaßte, erwiderte er herzlich: „Ich hatte allerdings gehofft, daß ich mit besseren Nachrichten zurückkehren würde. Aber lassen Sie darum den Mut nicht sinken, mein liebes Kind! Der Präsident ist wohl in diesem Augenblick sehr aufgebracht gegen Ihren Vater, aber es wird immerhin noch einige Zeit bis zu der Verhandlung vergehen, und inzwischen kann sich manches ändern.“

In Isabellas Zügen verriet sich nicht, ob dieser Trost die beabsichtigte Wirkung getan habe. Ihr Gesicht, das in diesen wenigen Tagen sehr schmal geworden war, blieb unverändert ernst und traurig. „Und meine Mutter?“ fragte sie. „Ist es Ihnen gelungen, sie zu sprechen?“

### Der Zeitpunkt der Einberufung der Duma noch ungewiß.

WTB. Petersburg, 10. Nov. (Ueber Kopenhagen.) „Nietisch“ schreibt über die Einberufung der Duma, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht feststehe, voraussichtlich aber Ende November alten Stils sein werde. Eine kurze Tagung sei nicht zu erwarten, da das Programm sehr groß und die Mehrzahl der Minister für eine längere Tagung sei.

### Ausstand der Straßenbahnen in Moskau.

WTB. Moskau, 10. Nov. „Ruskoje Slovo“ meldet: Am Jahrestage der Einführung der Duma veranstalteten die Moskauer Straßenbahner einen Ausstand. Die Zeitungen behaupten nicht, daß die Ursache in Lohnstreitigkeiten bestanden habe.

### Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 10. November 1915 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Koeves haben südwestlich von Manica die stark besetzte Höhe Dolista genommen und auf Edowiste, dem südlichen Ausläufer der Jelsica-Bahn, eine aus mehreren hintereinanderliegenden Schützengraben bestehende Stellung gekürrt. Südwestlich von Krajevce dringen deutsche Streitkräfte beiderseits der Ibar vor; südwestlich von Krusevac gewannen sie den Raum von Aleksandrovac.

Die Bulgaren werfen den Feind bei Nisch und Aleksitrac auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

### Der jetzige Sitz der serbischen Regierung.

WTB. Wien, 11. Nov. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Saloniki vom 9. November: Die serbische Regierung hat ihren Sitz in Mitrovica aufgeschlagen, wo sich der Ministerpräsident Bokisch mit allen Mitgliedern des Kabinetts und den Beamten der einzelnen Ministerien befindet.

### Zur Truppenlandung auf Saloniki.

WTB. Wien, 10. Nov. Die „Südwestliche Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Entgegen den in den Ententeblättern enthaltenen Angaben über die Zahl der auf dem Balkan gelandeten Truppen, insbesondere entgegen der Behauptung des Mailänder „Secolo“, daß ein englisch-französisches Expeditionskorps von 70 000 Mann bereits an die serbische Front abgegangen sei, ist auf Grund verlässlicher Informationen festzustellen, daß bis zum 7. 11. überhaupt erst etwa 80 000 Mann in Saloniki gelandet waren, wovon nur ein Teil und ausschließlich Franzosen, den Vormarsch nach Norden angetreten hat. Gleichzeitig ist festzustellen, daß die Entente namentlich in Griechenland fortgesetzt das Eintreffen eines nach Hunderttausenden zählenden Expeditionskorps ankündigt läßt. Der Grund dieser Anstrengungen ist klar und es ist begründlich, daß der Generalstab der Entente in Saloniki die größten Anstrengungen macht, um eine Kontrolle über die Zahl der landenden Truppen möglichst zu verhindern.

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 10. November 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtel der Bobaorstellung, waren Bagora, bei

„Meine Bemühungen waren leider umsonst. Man läßt niemand zu ihr, und ich fürchte, daß man selbst mit Ihnen keine Ausnahme machen würde. Aber ich kann Ihnen wenigstens zu Ihrer Beruhigung sagen, daß sich Donna Maria bei guter Gesundheit befindet.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es ist mir sehr peinlich, Sie neben all den Sorgen, die bereits auf Ihnen lasten, auch noch mit meinen Angelegenheiten zu behelligen, um so mehr, als ich weiß, wie wenig Anspruch meine Eltern sich auf Ihre Freundschaft erworben haben. Aber ich habe keinen Beschüher außer Ihnen und würde ganz hilflos und verlassen sein ohne Ihren großmütigen Beistand. Alle, die sich einst unsere Freunde nannten, haben sich von uns abgewandt, und man geht der Tochter des Verräters aus dem Wege, als könne es Gefahr bringen, auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln.“

„Ja, Sie haben trübe Erfahrungen machen müssen, armes Kind,“ sagte Don José mitleidig. „Aber seien Sie getrost! Es werden auch wieder bessere Tage kommen. — Wie steht es übrigens um unseren Patienten? Ist er noch nicht zubarem Bewußtsein erwacht?“

Isabella schüttelte den Kopf, und der Schatten auf ihrem Gesicht schien noch dunkler zu werden. „Nein. Er öffnete wohl ein paar mal die Augen, aber er erkannte mich nicht und antwortete nicht auf meine Fragen. Ich bin in einer so furchtbaren Angst, Herr Doktor, daß sein Geist durch diese Verletzung gelitten haben könnte.“

„Das zu besorgen haben wir vorläufig noch keinen Grund. Die durch den Kolbenschlag herbeigeführte Gehirnerschütterung erklärt die anhaltende Bewußtlosigkeit zur Genüge, andere bedrohliche Symptome aber haben sich bisher nicht gezeigt. Wenn ich die Patienten abgefragt habe, die drüben warten, werde ich eine Erneuerung des Verbandes vorsehen. Bis dahin haben Sie wohl die Güte, bei ihm zu bleiben.“

Isabella nickte und zog sich in das Krankenzimmer zurück, das sie verlassen hatte, als sie den Schritt des heimkehrenden Arztes vernahm. Es war ein großes, lautes Gemach, das man durch herabgelassene Vorhänge fast dunkel verbunkelt hatte. Rodewald ruhte mit verbundener Hand auf dem Lager. Einer der Vorhänge war ein wenig zurückgezogen und gestattete den Blick auf sein bleich und bager gewordenes Ant-

litz, dessen Züge deutlich genug das Gepräge schweren Leidens trugen.

### Die Balkanlage.

Heftige franz. Angriffe auf das griech. Kabinett.

WTB. Paris, 10. Nov. Eine besonders heftige Sprache gegenüber dem neuen griechischen Kabinett führen diesmal die sozialistischen Blätter. Kappel schreibt, Griechenland habe kein Ministerium, sondern nur einen Demantel für König Konstantin. — Humanite erklärt, Skandis falle die Aufgabe zu, der Vollstrecker des königlichen Willens zu sein. — Dabei hoffen die meisten Blätter, die seit einiger Zeit in militärischen und politischen Artikeln ihre Leser mit Zukunftsmusik über die ungünstige Lage verträkten, daß sich die Lage auf dem Balkan in wenigen Wochen derartig verändern werde, daß auch König Konstantin seine Neutralitätspolitik bebauern werde.

### Eine neue Anleihe Griechenlands beim Vierverband.

WTB. Athen, 10. Nov. (Agence Havas.) Die griechische Regierung hat die Regierung der Alliierten kürzlich um die Gewährung eines neuen Borschusses von 40 Millionen ersucht. Die Regierungen der Alliierten unterziehen die Frage einer wohlwollenden Prüfung.

### Neues vom Tage.

#### Der österr.-ungar. Minister des Außern in Berlin.

WTB. Berlin, 10. Nov. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ ist der österreichisch-ungarische Minister des Außern, Baron Burian, zur Besprechung laufender Angelegenheiten heute in Berlin eingetroffen.

#### Entsendung eines engl. Expeditionskorps nach Ostafrika.

WTB. London, 10. Nov. Die „Times“ melden: Es ist jetzt sicher, daß eine starke, gut ausgerüstete und mit kräftiger Artillerie versehene Expedition nach Ostafrika gehen wird. Wahrscheinlich wird General Smuts mit Oberst Britts als Generalstabschef den Befehl übernehmen.

#### 5 engl. Schiffe auf Minen gestochen und gesunken.

WTB. Kopenhagen, 10. Nov. Die „National Tidende“ schreibt: Kürzlich meldeten wir, daß der Dampfer „Edifoa“ aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine gestochen und gesunken ist. Der Kapitän und die Besatzung sind nunmehr in Bergen angekommen und berichten, daß nicht weniger als 5 englische Schiffe, darunter drei Patrouillenschiffe, zu derselben Zeit in derselben Gegend in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestochen und gesunken sind. Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut. Das Schiff geriet in Brand, ehe es versank. Darauf stieß ein Patrouillenboot auf eine Mine und wurde in zwei Teile gesprengt, wobei 16 Mann umkamen. Darauf wurde ein zweites Patrouillenboot in die Luft gesprengt, von dessen Besatzung nur 2 Mann gerettet wurden. Dann liefen noch ein Fisch- und ein Frachtdampfer auf Minen. Was mit deren Besatzung geschehen ist, wußte der norwegische Kapitän nicht.

WTB. London, 10. Nov. Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louis“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet. Er ist nunmehr in Brack. Die Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

ly, dessen Züge deutlich genug das Gepräge schweren Leidens trugen.

Mit unmerklichen Schritten ging Isabella zu dem Korbstuhl neben dem Bette und ließ sich darauf nieder den Blick unverwandt auf den Kranken gerichtet. Und es schien fast, als ob er diesen Blick trotz seiner geschlossenen Augen wahrzunehmen vermöchte, als ob er ihn aufrege und beunruhige, denn er wandte den Kopf wiederholt von einer Seite zur anderen; seine Lippen bewegten sich — seine Ober begannen zu zittern, und langsam, wie mit schwerer Anstrengung schlug er sie endlich vollends auf.

Die Augen des Patienten und seiner Pflegerin begegneten sich. Wohl eine Minute lang sah er sie an, dann murmelte er mit schwacher Stimme, wie jemand, der im Schlafe spricht: „Conchita — liebe Conchita!“ Ein glückliches Schälchen hüchelte um seine Lippen; dann schloß er aufs neue die Augen und seine Atemzüge waren tief und ruhig, wie die eines Schlummernden.

Isabella hatte die Hände geballt, eine scharfe Falte war zwischen ihren Brauen erschienen, und an ihren Mundwinkeln zeigte sich derselbe harte, fast grausame Zug, der in Augenblicken zorniger Erregung dem Antlitz ihrer Mutter eigen war. Außerstande, mit diesem Sturm leidenschaftlicher Empfindungen, der ihr ganzes Innere anwühlte, länger in dem bisherigen Unbeweglichkeit zu verharren, sprang sie auf und trat an das Fenster.

„Sie — und immer wieder Sie!“ küßte sie. „Alle seine Gedanken gehören nur ihr. Es wird ein furchtbarer Schlag für ihn sein. Aber gleichviel, er muß — er wird sie vergessen!“

Als Don José eine halbe Stunde später in das Zimmer trat und einen Blick auf den Patienten warf, erhellte sich sein Gesicht. „Ich glaube, Sennorita Isabella, daß wir Ursache haben, uns zu freuen. Das Aussehen unseres Freundes gefällt mir viel besser als an irgendeinem dieser letzten Tage. Hat er vielleicht schon mit Ihnen gesprochen?“

„Nein, er öffnete die Augen und sah mich an, doch er schloß sie wieder, ohne etwas zu sagen.“

Fortsetzung folgt.

### Durch unsere Unterseeboote versenkt.

W.B. Berlin, 10. Nov. (Amlich.) Am 5. November wurde am Eingang des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9. November nördlich von Danzig ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die amerikanische Note an England.

W.B. London, 10. Nov. Die amerikanische Note an England betrifft drei Punkte: 1. Das Anhalten amerikanischer Schiffe und Ladungen, 2. die Blockade und 3. die Forderung, daß die durch die englische Politik geschädigten amerikanischen Interessen ihr Recht vor einem englischen Preisengericht suchen sollen.

Beim 1. Punkt verurteilt die Note das Verfahren, die Schiffe nicht auf hoher See zu durchsuchen, sondern in einen Hafen zu schleppen und beschwert sich, daß die englische königliche Verordnung vom 5. August die hundertjährige Übung der Preisengerichte aufgehoben habe, nach der bei der Durchscheidung nur die Schiffsbesitzer, die Art der Ladung und die eideschwurigen Aussagen von Offizieren und Matrosen als Beweise dafür gegolten hätten, ob Waren vorlag oder nicht, während jetzt die Schiffe auf bloßen Verdacht hin beschlagnahmt und festgehalten werden. Durch dieses neue Verfahren werden den Kaufleuten so hohe Verluste an Zeit und Geld verursacht, daß ein großer Teil des amerikanischen Auswärtshandels nach den europäischen Ländern vermisst worden ist.

Beim 2. Punkt macht die amerikanische Regierung besonders auf die sogenannte „Blockade“ auf Grund der königlichen Verordnung vom 11. März aufmerksam und sagt: England will Deutschland und Österreich-Ungarn blockieren, hat aber versichert, daß es den Handel mit den Reichsanländern nicht beeinträchtigen wolle. Doch eine Erfahrung von sechs Monaten hat die amerikanischen Bürger gelehrt, daß England mit seinen Bemühungen, zwischen feindlichem und neutralem Handel zu unterscheiden, keinen Erfolg hatte. Die Note widerlegt ausführlich die juristisch Unmöglichkeit der Blockade und sagt schließlich: Die amerikanische Regierung sieht sich daher genötigt, der englischen Regierung in aller Form anzuzeigen, daß die Blockade, die England mit der königlichen Verordnung vom 11. März erlassen zu haben behauptet, von den Vereinigten Staaten nicht als rechtmäßige Blockade angesehen werden kann.

Der dritte Beschwerdepunkt ist, daß amerikanische Bürger in britischen Preisengerichtshöfen ihr Recht suchen sollen, und daß die britische Regierung, bevor nicht solche Prozesse mit einer Rechtsüberprüfung gremiert haben, über die einzelnen Fälle nicht diplomatisch verhandeln will. Die Regierung hat mit Unbetroffenheit und Sorge den Versuch der englischen Regierung bemerkt, durch eine so ungeschickliche Ausübung der Gewalt in den englischen Gerichten die Rechtsprechung über die auf offener See beschlagnahmten neutralen Ladungen zu übertragen, die rechtmäßig nur in territorialen Gerichten ausübt werden darf. Die amerikanische Regierung glaubt, daß man ihr unter diesen Umständen nicht zuzumuten kann, den amerikanischen Bürgern zu raten, daß sie Schadenersatz vor Gerichtshöfen suchen, die nicht ermächtigt sind, durch unerschränkte Anwendung des Völkerrechts Entschädigungen zu bewilligen oder die davor zurückzusehen, ihre Ansprüche der englischen Regierung unmittelbar auf diplomatischem Wege vorzulegen. Die Note fährt fort: Die Regierung erklärt, daß die Freigabe der Schiffe nur erfolgt, wenn der Kläger Kostengebühren, Kostenhöhen, Haftensgebühren, Ladegebühren, Zusagegebühren usw. gezahlt, oder sich verpflichtet, später keine Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Der amerikanischen Regierung ist der Gedanke widerwärtig, daß amerikanische Bürger eine solche unvorsichtige Behandlung erfahren sollen. Damit die Haltung der amerikanischen Regierung deutlich verstanden wird, erklärt sie bei dieser Gelegenheit, daß meine Regierung die Rechtmäßigkeit solcher Beschlüsse nicht anerkennt und bekräftigt, daß diplomatische oder andere Rechtsmittel dadurch außer Kraft gesetzt würden. Die amerikanische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie sich keinesfalls des Rechtes begeben, gegen den Anspruch der englischen Regierung, bestimmte Güter auf die Bananzliste zu setzen, Einspruch zu erheben. Die Vereinigten Staaten behalten sich vielmehr das Recht vor, hierüber später noch Vorstellungen an die englische Regierung zu richten.

### Amliches.

#### Ablauf der Weidpflicht für Kupfer, Messing und Zinn.

Nachdem die freiwillige Metallabnahme durch die Amtsbewirtschaft (Metallamt) abgeschlossen ist, ist die Bevölkerung nunmehr verpflichtet, die noch in ihrem Besitz befindlichen beschlagnahmten Gebrauchsgegenstände mittelst der auf den Rathäusern erhältlichen Weidbescheine spätestens bis zum 15. November ds. Jrs. durch Abgabe dieser ausgefüllten Scheine bei der Ortsbehörde anzumelden.

#### An die Pferdebesitzer im O.-A.-Bezirk Calw.

Dem Kommunalverband sind 200 Zentner Rohjucker zur Verfütterung an Pferde zur Verfügung gestellt worden. Der Zentner kostet 13—14 Mark. Bestellungen wollen binnen drei Tagen bei der Oberamtspflege gemacht werden.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. November 1915.

#### Die württ. Verlustliste Nr. 301

betrifft das Brig.-Ers.-Bat. Nr. 52, das Ers.-Inf.-Regt. Nr. 52, die Keil.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 120, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121, das Rfl.-Regt. Nr. 122, das Gren.-Regt. Nr. 123, das Inf.-Regt. Nr. 125, das Landst.-Inf.-Bat. Dorb. die 3. Landw.-Eskadron, die 1. Landw.-Pionierkomp., die 2. und 4. Feld-Pionierkomp., die Schwere Minenwerfer-Abt. Nr. 33 und die Artill.-Munitionskol. Nr. 4.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: San.-Gefr. Karl Kiesch, Altensteig, gef. Gotth. Fisch, Albenstett, gef. Eugen Vogel, Rüberronn, gef. Friedr. Walz, Wittlensweiler, L. veru. Friedr. Walz, Waldorf, L. veru.

\* Das Eisene Kreuz hat erhalten Christian Raible von Herzogsweiler. Raible hat im Feld das Gehör fast gänzlich verloren und wurde kürzlich vom Militärdienst entlassen.

\* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Lindewirt David Röllert von Wart; Landwehrmann Bernhard Martini, Schmiedemeister von Emmingen, 4. Pl. in Alse.

\* Vorratserhebung für Getreide und Mehl am 16. November 1915. Für Vorräte größerer Vorräte wird es unter Umständen unmöglich sein, erst am 16. November 1915 die Größe und Arten derselben festzustellen. Ihnen wird empfohlen, die Feststellung möglichst schon vor dem 16. ds. Mts. vorzunehmen. Etwaige Zu- und Abgänge bis zum letztgenannten Tage müssen in diesem Falle natürlich bei der Angabe zugeschlagen bzw. abgezogen werden.

— Martini. Für den 11. November verzeichnet der Kalender den Martinslag, den Gedächtnistag des H. Martinus, der in der Ueberlieferung als großer Freund und Wohltäter der Armen fortlebt, in der Kunst als mitleidiger Krieger dargestellt wird, wie er auf einem Schimmel sitzend, seinen Pelzmantel mit dem Schwerte verteilt und die Hälfte einem armen, gekrümmten, frierenden Bettler überreicht. Was heute an Volksglauben und Volksbräuchen an diesem Tage haftet, hat mit der Peron und der Wirklichkeit des Heiligen gar nichts zu tun, ist vielmehr der Ausfluß der Vorstellung, daß mit dem 11. November der Winter seinen Anfang zu nehmen pflegt. „Mit den Federn der Martinsgans fallen die ersten Schneeflocken“, sagt der bekannte Pflaster- und Meteorologe Dove, und der Volksmund fähelt die Sprache: „St. Martin macht Feuer ins Kammin“. „Der H. Martin kommt auf dem Schimmel geritten“. Auf den Martinstag sind bei uns auch heute pünktlich die ersten Schneeflocken gefallen und haben uns an den beginnenden Winter erinnert.

— Die Knochenbeilage beim Fleischkauf. Ansehnliche Knochenbeilagen bilden jetzt häufig unermüßte Zugaben beim Fleischkauf. Der Oberbürgermeister in Essen hat in dieser Hinsicht mit einer Verordnung eingegriffen, die folgenden Inhalt hat: „Beim Verkauf frischen Fleisches werden vielfach übermäßig viel Knochen, minderwertige innere Teile usw. als Beilage zugegeben. Es wird deshalb verfügt, daß 1. beim Ochsen, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 1 Pfund Fleisch nicht mehr als 1/4 Pfund Knochen enthalten darf, 2. Schweinefleisch nur mit den im natürlichen Zusammenhang veranschaulichten Knochen verkauft werden darf, 3. das Belegen von minderwertigen Fleischteilen wie Herz, Guter usw. nicht statthaft ist. Gegen Metzger und Fleischhändler, die hiergegen verstoßen, werde ich unmissverständlich das Verbot auf Schließung des Geschäftes einleiten.“ (Allerorten zur Nachahmung empfohlen.)

— 6. Staatslotterie, 5. Klasse, 1. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinn: M. 10 000 auf Nr. 186 737; M. 1000 auf Nr. 31 949, 177 468, 177 705; M. 500 auf Nr. 174 965, 176 157, 176 598, 176 656, 177 521, 188 065, 188 073, 189 064, 196 574. Außerdem 176 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

\* Egenhausen, 10. Nov. Vom hiesigen Ortsverein des Roten Kreuzes wurde eine Sammlung von Karikaturen veranstaltet, welche ein erfreuliches Ergebnis zeitigte, das am 6. ds. Mts. durch einen hiesigen Fuhrmann der Liebesabteilung des Roten Kreuzes in Nagold zugeführt wurde. Es waren ca. 25 Jtr. Kartoffeln, 10 Jtr. Kraut, 10 Jtr. Kohlraben, 6 Jtr. gedrochene Obst, 1 1/2 Jtr. gelbe Rüben und Rettiche, 250 Stück Eier, 10 Pfd. Butter, 4 Flaschen Wein, 5 Flaschen Saft und Pilse, 15 Pfd. Würstchen, 3 Pfd. Honig und 1 Korb Salat.

Freudenstadt, 10. Nov. Vom 14.—24. Nov. wird Evangelist G. Zimmermann von Korntal Evangelisationsvorträge hier halten, teils in der Stadtkirche, teils im Saal des Gemeinschaftshauses.

I Pforzheim, 10. Nov. (Kriegslich.) In der „Fortuna“ hier wurde ein Kriegslich zur Nagelung aufgestellt und vom Oberbürgermeister und dem Stadtrat, sowie dem Reichstagsabgeordneten Wittum gestern eingeweiht.

(-) Heilbrunn, 10. Nov. (Lebensmüde.) In der hiesigen Füllierfabrik hat sich der 25 Jahre alte Apothelergeselle Hoffmann von Ludwigsheim in der vorletzten Nacht durch einen Schuß in den Kopf entleert. Er diente als Landsturmeckel.

(-) Maulbrunn, 10. Nov. (Die Königin bei den Vermundeten.) Gestern hat die Königin das Vereinslazarett im Bezirkskrankenhaus besucht.

(-) Böblingen, 10. Nov. (Vermißt.) Ein seit kurzer Zeit hier wohnhafter Zimmermann von Steinbronn hat sich am letzten Samstag mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und acht Jahren von hier entfernt, angeblich um seine kranke Mutter zu besuchen. Er ist bis jetzt nicht zurückgekehrt und auch nicht in Steinbronn angekommen. Man vermutet, daß er sich und den Kindern ein Leid angetan hat.

(-) Tagelshausen, 10. Nov. (Falsches Geld.) In der Handlung der Witwe Schmid verlangte ein Handwerksbürsche Schnupftobak. Als Zahlungsmittel bediente er sich eines Fünfmarschens, der sich nachher als falsch erwies. Der Gauner wurde später erwischt.

(-) Crailsheim, 10. Nov. (Vermißt.) Die 17 Jahre alte, geisteschwache Anna Schultes von hier hat völlig ohne Mittel das Elternhaus verlassen und ist seit Freitag nicht zurückgekehrt. Ueber ihren Aufenthalt fehlt jeder Anhaltspunkt.

(-) Buchau, 10. Nov. (Bahnübernahme.) Gestern erfolgte die Uebernahme der Teilstrecke Buchau—Darmenstingen durch die Kgl. Generaldirektion der Staats-

eisenbahnen. Der Eröffnung dieser Teilstrecke am Montag den 15. November liegt nichts mehr im Wege.

(-) Friedrichshafen, 10. Nov. (Familienunion.) Die Arbeiterkassette des Luftschiffbau Zeppelin hat sich entschlossen, den durch die Teuerung besonders schwer betroffenen, hier ansässigen, hilfsbedürftigen Familien eine einmalige Unterstützung zu gewähren.

### Kriegs-Allerlei.

(-) Ein gutes Aufklärungsmittel. Sven Hedins Werk: „Ein Volk in Waffen“ wurde von zwei Kriegesgefangenen in die französische Sprache überetzt und wird jetzt vom Bürgerkrieg Nürnberg 18 (Preis Mk. 1.60) herausgegeben. Dies Buch darf wohl als das wichtigste Aufklärungsmittel bezeichnet werden. Jeder der französisch vernehmende Fremde im neutralen und feindlichen Ausland besitzt, sollte diesen im allgemeinen Interesse die Schrift zugänglich machen. Den Verkauf in das feindliche Ausland besorgt der Verlag durch eine neutrale Stelle gegen 20 Pfennig Portozuschlag. Jede Buchhandlung nimmt dergleiche Aufträge entgegen.

### Handel und Verkehr.

Nagold, 10. Nov. Die hiesige Metzgerei hat den Preis für Schweinefleisch auf M. 1.50 das 1/2 Kilo herabgesetzt.

### Wetterbericht.

Die Verschlechterung der Wetterlage schreitet rasch fort. Für Freitag und Samstag ist Regen und freidweise Schnee zu erwarten.

### Letzte Nachrichten.

W.B. Bntareff, 11. Nov. Der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel, Graf Wolff-Metternich, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen.

W.B. London, 11. Nov. Lloyd's meldet: Die britischen Dampfer „Glan Macaliffe“ (4835 Tonnen), „Californian“ und „Moorina“ sind versenkt worden. — (Lloyd's Register nennt zwei Dampfer „Californian“, einen mit 5707 Tonnen, den anderen mit 6223 Tonnen.)

W.B. Hoel van Holland, 11. Nov. Der Fischlogger „Sch. 450“ ist auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung wurde gerettet.

W.B. Janniden, 11. Nov. Durch einen Fischdampfer ist die Besatzung des Fischdampfers „St. Nicolaas“, der am Montag Abend durch ein verunfallt englisches Kriegsschiff mit abgeblendeten Lichtern überrennt wurde, gelandet worden.

W.B. Paris, 11. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Finanzminister Dragumis erklärte vorgestern einigen Journalisten, die griechische Diplomatie erwäge mit Besorgnis den Fall, daß die Serben und ihre Verbündeten durch die Bulgaren, Oesterreicher und Deutschen auf griechischem Boden zurückgeworfen würden. Kraft der Gesetz der Neutralität werde Griechenland gezwungen sein, die Serben und ihre Verbündeten zu entwaffnen. — Man könne die Serben entwaffnen. Aber die Verbündeten? — Die Frage beginnt auch in den Blättern erörtert zu werden.

W.B. Konstantinopel, 11. Nov. Die Blätter erfahren aus sicherer Quelle: Die arabischen Stämme in Litzen haben Fezzan, sowie die Ortshäfen Dschafra-Dum und Rabdan im Gebiet der Syrte und die Ortshäfen Galetin, Ufele, Misrata, Zuigha, und Zarchuna zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Soldaten und Material und ließen eine Anzahl Gefangene, Geschütze und Munition in den Händen der muslimanischen Krieger. Diese nahmen dem Feind in Fezzan 5 Kanonen und Maschinengewehre, im Syrtegebiet 12 Kanonen und 3 Maschinengewehre und in Misrata 3 Kanonen ab. Die von Tripolis nach Zarchuna entsandten italienischen Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Zurücklassung einer großen Anzahl von toten und gefangenen Offizieren und Soldaten sich auf Tripolis zurückziehen.

### Kriegschronik 1914

11. November: Der kleine Kreuzer „Emden“ wird bei den Kokosinseln im Stillen Ozean von dem australischen Kreuzer „Sydney“ in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf den Strand gestoßen.

— Der kleine Kreuzer „Königsberg“ wird von dem englischen Kreuzer „Chatham“ im Ruzschik-Fluß (Deutsch-Ostafrika) eingeschlossen.

— Dirmulden wird von den Deutschen im Sturm erobert.

— Südlich Ipern räumen die Gegner Saint Etloi und lassen 1000 Gefangene in unseren Händen.

— Die Türken besetzen in Mesopotamien das Fort El Keisch.

— Prezmast ist von den Russen zum zweitenmal eingeschlossen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Das Verbot des Betriebs der Versicherung gegen Schäden durch feindliche Luftfahrzeuge vom 7. August ds. Js. (Staatsanzeiger vom 11. August ds. Js.) wird dahin abgeändert:

Solche Versicherungen dürfen nur nach folgenden Grundsätzen zum Gegenstand des Geschäftsbetriebs und der Verhandlungen und des Abschlusses gemacht werden:

1. jede Frage und die Einforderung von Stizzen hinsichtlich der Lage des zu versichernden Risikos zu Einrichtungen, die den Zwecken der Landesverteidigung dienen, ist zu unterlassen, ebenso

2. jede Werbetätigkeit durch Drucksachen, Inserate, Auffuchen durch Agenten usw.; es darf nur mit den Personen über den Abschluß von Versicherungen verhandelt werden, die dieserhalb an die Gesellschaften herantreten.

Bei Verhandlungen über Versicherung von Personen gegen Unfälle durch Luftfahrzeugangriffe im besonderen dürfen Fragen an den Versicherungsnehmer, ob er in seiner beruflichen Eigenschaft mit durch Luftangriffe besonders gefährdeten Betrieben, z. B. Munitionsfabriken, Waffenfabriken oder militärischen Einrichtungen, wie Luftschiffhallen, Flugzeugwerken, Truppenübungsplätzen usw., in Berührung komme, nur einfach mit „ja“ oder mit „nein“ beantwortet werden; auch die betreffenden Betriebe selbst dürfen bei der Frage nicht näher bezeichnet werden.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Stuttgart, den 8. November 1915.

Der stellv. kommandierende General von Marchtaler.

Ebhausen, den 9. November 1915.

## Todes-Anzeige.



Infolge eines Unglücksfalles ist mein lieber Mann  
**Friedrich Pfeifle, Fabrikant,**  
im Alter von 47 Jahren gestorben.

In tiefer Trauer:  
**Elise Pfeifle-Loschge**  
mit Kind Johanna Bertha.

Beerdigung am Freitag mittag 2 Uhr.

Altensteig.



— in verschiedenen Packungen —  
à 15, 25, 30, 40 und 50 Pfennig.

nach reichsweit vorgeschriebenen Verkaufs-Preisen  
sind wieder frisch eingetroffen bei:

**Chr. Burghard jr.**

≡ **Neue Karten** ≡  
zum **Weltkriege:**

**Kriegskarte der Balkanstaaten**

mit der Spezialkarte des Osmanischen Reiches  
und seiner Nachbarländer

— Preis Mk. 1. —

≡ **Der Orient** ≡

von Velhagen und Klasing

— Preis Mk. 1.50 —

≡ **Kriegs-Atlas** ≡

Verlag Ullstein und Co.

36 Karten von den Schauplätzen des Weltkrieges.

— Preis 60 Pfg. —

Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
Altensteig.

R. Forstamt Altensteig.

### Holz-Verkauf.

Am **Samstag, den 13. Nov.**  
vormittags 10 Uhr in Altensteig im  
„Anter“ aus Staatswald Hafner-  
wald Abt. 1. Rot: Km: 1 Spalter,  
3 Prügel, 20 Anbruch; 255 Reiskg  
auf Hausen und 1 Loß Schlagraum.

Altensteig.

Schöne steher.

### Eier

— per Stück 16 Pfennig —  
empfiehlt

**W. Beeri.**

Braderhaus Berned

Der Unterzeichnete setzt eine  
26 Wochen trüchtige



**Schaff-Kuh**

dem Verkauf aus  
Johannes Reutscher.

Altensteig.

### Salatöl

ff. Maschinenöl

empfiehlt billigt

**W. Beeri.**

### Notizbücher

und

### Briefstaschen

— in reicher Auswahl —

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

Altensteig.

Das bekannt und beliebte

**Hühnerfutter**

### Magut

ist wieder frisch eingetroffen und wird  
billigt abgegeben.

**W. Beeri.**

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

**Dr. Oetker's Gustin**

in 1/2 Pfd. Pakets zu 15 Pfg.

Dr. Oetker's

**Pudding-Pulver**

in ca. 10 Sorten.

**Dr. Oetker's Backpulver**

und Vanille-Zucker

Sinner's Backpulver

Vanille-Zucker und

Puddingpulver

**Fais-Ruchepulver**

Hoser's

**Feigenkaffee**

Hensel's

**Nährsalzkaffee**

Frisch gebrannte

**Kaffee's**

billigt bei

**G. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jun.**

Weber's echtes Karlsbader

**Raffeeegewürz**

**Korn-Frank**

**Gerste**

**Sago**

**Gerstenflocken**

**Haferflocken**

**Zuckerhirse**

Feinstes

**Reis-Mehl**

**Tapioka-Mehl**

**Mais-Mehl**

**Kartoffel-Mehl**

**Panier-Mehl**

### Manche Hausfrau

hat bedauert, daß **Dr. Oetker's** Fabrikate zeit-  
weise während des Krieges nicht zu haben  
waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig  
und man fordere daher stets die **echten**

**Dr. Oetker's Fabrikate**

mit der Schutzmarke „Oetker's Hühnerkopf“.

### Feldpost-Schachteln

aller Art, sowie auch

mit Pergamentschläuchen

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**